

1.3.1964

Herrn

Dr.med Sepp Folberth

7850 Lörrach/Baden, Humboldtstr.20

Sehr geehrter Herr Dr.Folberth,
verübeln Sie es mir bitte nicht, daß ich Ihnen auf Ihre freundlichen Zeilen vom 28.1. erst heute antworte. Von einer Operation, der ich mich Ende des letzten Jahres unterziehen mußte, geschwächt, war ich im Februar zur Erholung in den Bergen. Den Aufenthalt war so schön und ich so genießerisch faul, obwohl wander-und skifartlustig, daß ich nicht dazu kam, meine Post zu erledigen. Sie als Arzt werden das verstehen. Der Erfolg entschuldigt mich; ich bin wieder völlig auf dem Damm.

Herzlich danke ich für den Hinweis auf den Arzt Fabini. Ich will aus der mir von Ihnen zugeschickten Unterlage eine Notiz über ihn zusammenstellen und in den "Südostdeutschen Vierteljahresblättern" veröffentlichen, wobei ich Sie und Tardy natürlich erwähne. Das im April erscheinende Heft ist leider abgeschlossen. Darum kann ich die Notiz erst ins Heft 3/1964 aufnehmen, aber da es sich um keine aktuelle Sache handelt, ist das belanglos.

Ihr Namensvetter Prof.Dr.Otto Folberth, Salzburg, Gaisbergstr.14a, arbeitet, so viel ich weiß, an der Österreichischen Biographie mit. In Wien, wo man heute so wenig deutschfreundlich und chauvinistisch kleinösterreichisch ist, heimst man munter als österreichisch alles in Sammelreihen ein, was in Ländern wuchs, die einst dem Kaiser unstanden, der ja nur seit 1804 der österreichische war. So bin auch ich in eine Buchreihe

"Österreichischer Dichter" eingefügt worden. Und unsere siebenbürgisch-sächsischen Landsleute, die sich einen Namen gemacht haben, werden bestimmt alle in Wien zu Österreichern verwandelt werden, obschon diese unsere dorthin geflohenen Landsleute jahrelang übel traktierten.

Wie dem sei - vielleicht wäre es gut, wenn Sie Otto Folberth auf Fabini hinwiesen, damit der unser Schicksal teile und österreichisch verbrüht werde. Es könnte übrigens sein, daß Fabini das schon längst erduldet hat.

Sollte sich die Gelegenheit ergeben, über Tardy nach Siebenbürger Sachsen oder Banater Schwaben zu suchen, will ich gern Ihrer Anregung folgen und ihn um Hilfe bitten.

Die Schallplatte, die Sie erwähnen, machte mir große Freude. Komischerweise gefällt sie unseren ländlichen Landsleuten nicht so sehr wie den städtischen, erklärlich, weil sich diese braven Leute durch die Verulkung ihrer Hedeweise (die Anekdoten, die Hinz Fabritius vorträgt) getroffen fühlen. Daß das möglich sein könnte, hatte ich nicht erwartet. Dennoch wird die Platte sehr gut abgesetzt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ikgs

Dr. med. Sepp Folberth

Facharzt
für Kinder- und Säuglingskrankheiten

7850

Lörrach/Baden, den 19. März 1964.

Humboldtstrasse 20
Telefon (07 621) 2367

Herrn

Dr.Dr.h.c.Heinrich Z i l l i c h
813 STARNBERGG am See, Riemerschmidtstr.7.

Sehr geehrter Herr Dr.Zillich !

Für Ihre freundlichen Zeilen vom 1.3.danke ich Ihnen vielmals. Ich freue mich, daß ich Ihnen mit den Mitteilungen über unseren berühmten Landsmann und Augenarzt von F a b i n i einen gefallen tun konnte. Hoffentlich ergeben sich aus der Zusammenarbeit mit Herrn Dr.T a r d y für Sie noch schöne Möglichkeiten, unbekannte Quellen auszunützen.

Kürzlich schrieb mir Herr Carl Flechtenmacher d.Ae.-jetzt in BREMEN, Hollerallee 3 - und fügte mir einen Teil seiner Memoiren bei, die ausgezeichnet geschrieben sind und auch von allgemeinem Interesse sein dürften, da er u.a.auch medizinische Probleme aus Siebenbürgen behandelt, aus der die grosse Tradition der Chirurgie in Siebenbürgen zu Billroth und v.Eiselsberg hervorgeht. Da er sich beklagte keinen Verleger zu finden, erlaubte ich mir ihn auf Sie aufmerksam zu machen. Vielleicht könnten Sie sich näherkommen? - An Vetter Otto Folberth hatte ich den Bericht über von Fabini schon geschickt. - Sehr interessant war mir in Ihrem Brief die Einstellung des heutigen Österreichs zu "seinen" Dichtern.....

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen
und vielen Grüßen bleibe ich I h r

Sepp Folberth

Dr. med. Sepp Folberth

Facharzt
für Kinder- und Säuglingskrankheiten

7850

Lörrach/Baden, den 28. Januar 1964

Humboldtstrasse 20
Telefon (07 621) 2367

Herrn

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

Schriftleiter der Südostdeutschen Vierteljbl.

8 München 15, Gullstrasse 7.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Auf Empfehlung meines Onkels Prof. PHLEPS-Marburg möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Ausführungen lenken.

Da ich mich mit Familiengeschichte sehr viel beschäftige, fand ich in der "WAAGE" der Grünenthal-Chemie eine Arbeit über die "Budapester Universität und ihre Vorfahren". Dort wird besonders lobend gedacht des sächsischen Augenarztes und Professors Dr. Theophil Johann von F a b i n i, des eigentlichen Begründers der Budapester Augenklinik. Er entstammte dem in Mediasch und Umgebung ansässig gewesenen Geschlecht der Fabini, das unserem Volk grosse Männer geschenkt hat.

Ich hatte mich mit Herrn Dr. Ludwig T a r d y in Budapest in Verbindung gesetzt und von ihm die in der Anlage beigelegte Auskunft über von Fabini erhalten. Er scheint über ein grosses bibliographisches Material zu verfügen und ist vielleicht bereit, noch weitere Auskünfte zu erteilen.

Ich möchte Ihr Interesse auf ihn lenken, um noch gegf. über andere Sachsen Auskünfte zu erhalten und diese in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen. Ich könnte mir vorstellen, daß diese Arbeiten gerne gelesen werden.

Ganz besonders habe ich mich gefreut, daß meine Anregung, die ich Ihnen vor vielen Jahren gab, eine siebenbürgisch-sächsische Schallplatte herauszugeben, jetzt verwirklicht worden ist und in viele Familien Freude und Erinnerungen an die alte Heimat gebracht hat.

Es würde mich interessieren zu hören, wie Sie über meine Anregungen denken.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung
und besten landsmännischen Grüßen bleibe ich

ikgs

Heinrich Zillich

In der Hauszeitschrift der GRÜNENTHAL - Chemie GmbH in STOLBERG - Rheinland - Nr 3 vom Jahre 1963 ist ein Artikel "Die Budapester Universität und ihre Vorfahren" von Schultheiss und Tardy erschienen. Dort wird unter hervorragenden Professoren und Rektoren auf Seite 81 eines Professors Theophil Johann von F a b i n i gedacht, der ein besonders tüchtiger Augenarzt und Inhaber des Lehrstuhls für Augenkrankheiten war. Sein Buch über Augenkrankheiten erschien "in usum auditorum" 1823 in Budapest und Wien. Er war auch der Begründer der Universitäts-Augenklinik in Budapest.

Ich bat Herrn Dr.Ludwig T A R D Y, BUDAPEST VIII, Muzeum körút 14 - 15 um Auskunft über Th.FABINI und teilte mir unter dem 18.August 1963 unter anderem Folgendes mit:

.... dass in Ungarn eine ziemlich grosse Literatur betr.Prof. Dr.Theophil Johann von Fabini vorhanden ist.

Nun möchte ich Sie zuerst mit Seine Lebensdaten etc bekannt machen. Johann Theophil von Fabini ~~haxxxxxxxx~~, königlicher Rat und ord.Professor der Universität zu Pest wurde am 5.Juli 1791 in Hasság bei Mediasch geboren. Sein Vater war lutheranischer Pfarrer. Er begann seine Studien in Mediasch 1799-1808, setzte fort in Klausenburg 1808-1809. Er studierte Medizin in Wien wurde er Assistent 1810-15, wo er sein Diplom erwarb. Im Wiener Bürgerspital des Professors G.J.Beer. Er erlang die Doktorwürde am 11.Mai 1816. Noch im selben kehrte er heim nach Mediasch, jedoch schon in 1817 wurde er als ordentlicher Professor der Okulistik nach Budapest gerufen. In 1840 im ungarischen Adelsstand erhoben. 1845 - 47 Rektor der Budapester Universität. Gestorben 30.November 1847 in Budapest.

Sein Bruder -Friederich- war auch Augenarzt; arbeitete in Rumänien - Suceava. - Die Familie Fabini zählte noch mehrere ausgezeichnete Ärzte und lutheranische Pfarrer, so z.B.der in Scheuren bei Hermannstadt geborene und im Jahre 1646 hingschiedener Johann FABINI, der als Pfarrer in Scheesburg wirkte. Joseph Samuel FABINI -1794-1877- studierte in Tübingen /1815/ wurde ebenfalls Pfarrer. Theodor FABINI geb.in Mediasch 1870, studierte in Leipzig, Heidelberg, Berlin /1870-74/ usw.

Falls weitere Daten usw.nötig, stehe ich sehr gerne zur Verfügung.
gez.Dr.Ludwig T a r d y,

L. Folberth